

Esther Schipper

Elisabeth Schrader

Lieber woanders

July 19 – August 30, 2025

Esther Schipper, Berlin



Elisabeth Schrader, **Tee ist fertig**, 2008, india ink on paper, 45,4 x 30,5 cm (17 7/8 x 12 in) (unframed) (ESC 029) © the artist

Esther Schipper is pleased to announce **Lieber woanders**, an exhibition by Elisabeth Schrader. On view will be works on paper spanning the years 2005-2013.

The world we encounter in Elisabeth Schrader's drawings is both strange and familiar. Crocheted blankets, carpets, wall paneling, or tiled floors, their intricate pattern dense and sometimes slightly claustrophobic, circumscribe spaces that can feel domestic and fantastic. These interiors are depicted in fragments, some blend the outside and inside, as if entire rooms had been transported into the street; some are reminiscent of doll houses whose roof is removed so we may look into them. The figures—men, women, sometimes children, often animals—seem arrested in a timeless space, caught in a temporal vacuum. Yet, there is an intensity: they appear engaged in a watchful state of examining the world around them, intensely focused on their activities, and deep in thought. And many are looking back at us.

For Schrader, similar to other artists of her generation, in the middle of her life other roles—as wife, mother, and daughter—took precedent. This experience makes itself present in the drawings in mood and sentiment but also in the frequency of domestic motifs. Her drawings create an idiosyncratic alternative world full of coffee pots, teaset, set tables, chairs and sofas that loom large. As the exhibition's title suggests, an ongoing theme of the drawings is an intensely felt interiority: imagining a life beyond the confines of these rooms. One senses in these closely observed scenarios an impulse to liberate oneself from these interior's restrained and with it from the smallness of bourgeois society. Dreaming herself away from drudgery and claustrophobia, Schrader uses humor as mitigating influence: her titles add a layer of dry humor that softens the sting—or deliver it.

Schrader's prolific and original output is unadulterated by outside influences. There surely was a steady dialogue with her husband, Hinnerk Schrader who was also an artist and who sometimes prepared the

grounds of her drawings, that sustained both. Thus one finds traces of her partner's sustained exploration of the work of Goya in Elisabeth's style. Executed in black and sepia-colored ink, the densely patterned surfaces and muted palette have a quality of etchings. And the Spanish artist's sense of the simultaneity of the grotesque and comical, of farce and tragedy, echoes through her drawings of estranged domesticity with their incongruous assemblies of woman, man, pet or beast. There are also her own constant looking, searching and learning. Going to museums, amassing a library of catalogues, collecting materials for her objects during her vacations, photographing her surroundings during trips and excursions. Her lifelong fascination with Egyptian art, for example, is noticeable in the patterning of all surfaces and their frieze-like stillness and two-dimensionality, especially in the rendering of the figures. The faces—human and non-human—have a directness and a monumentality that is reminiscent of the figures in those enigmatic ancient friezes.

Elisabeth Schrader has an extensive oeuvre of drawings, sculptures, installation and assemblage which she worked on throughout her life. Born 1935 in Barcelona, she went to art school and studied first in Hanover and then Kassel (with Fritz Winter), getting a degree in art education. Married to a fellow artist, Hinnerk Schrader, who also taught art at high school, family life centered on the arts, frequently traveling to museums both near their home close to Hanover and throughout Europe. Even as both worked as teachers, both continued to practice as artists with an earnest seriousness and fury. For Elisabeth Schrader caring full-time for her three daughters, and her six-year work on a catalogue raisonnée of her husband's work after his early death in 1989, interrupted the steady production. After her early retirement from teaching in 1995, another period of intense focus on her work commenced. Now 90 years old, Elisabeth Schrader has produced an impressive and many-faceted life's work.

Among the artist's past exhibitions are: **Elisabeth Schrader, vager Raum**, kuratiert von Frank Hauschildt, SteDi Stiftung, Berlin (2025); **Tomi Ungerer, femmes fatales**, Annex der Ausstellung im Musée Tomi Ungerer - Centre international de l'illustration, Strasbourg (2014); **Elisabeth Schrader, Freunde und Vollidioten, Amis et triples idiots**, Atelier und Galerie Wittersdorf (2013); **Es war einmal — wie es nie gewesen ist**, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf (2012); **Elisabeth Schrader, Hinnerk Schrader: Wie es ist**, Schloss Landestrost, Neustadt (2010); **1. Internationalen Push-Art Berlin**, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin (2007); **Elisabeth Schrader, Gehäkelte Objekte**, Hermannshof, Völkse (2002); **Elisabeth Schrader, Terracotta und Keramik**, Galerie Hubert, Schwarmstedt (1989); **Elisabeth Schrader, Hinnerk Schrader**, Galerie Riedel, Schwarmstedt (1978).

Esther Schipper

Elisabeth Schrader

Lieber woanders

19. Juli – 30. August 2025

Esther Schipper, Berlin



Elisabeth Schrader, **Tee ist fertig**, 2008, india ink on paper, 45,4 x 30,5 cm (17 7/8 x 12 in) (unframed) (ESC 029) © the artist

Esther Schipper freut sich, **Lieber woanders**, eine Ausstellung von Elisabeth Schrader, anzukündigen. Zu sehen sind Arbeiten auf Papier aus den Jahren 2005 bis 2013.

Die Welt, die wir in Elisabeth Schraders Zeichnungen vorfinden, ist fremd und vertraut zugleich. Gehäkelte Decken, Teppiche, vertäfelte Wände oder gekachelte Böden mit ihren komplexen Mustern, die engmaschig und manchmal leicht klaustrophobisch wirken, säumen Räume, die domestiziert und fantastisch zugleich sind. Diese Innenräume sind fragmentarisch dargestellt, manche vermischen Außen und Innen, als wären ganze Räume auf die Straße transportiert worden; manche erinnern an Puppenhäuser, deren Dach entfernt wurde, damit wir hineinsehen können. Die Figuren – Männer, Frauen, manchmal Kinder, oft Tiere – scheinen in einem zeitlosen Raum festgefroren, wie in einem Vakuum gefangen. Dennoch spürt man eine große Intensität: Sie scheinen die Welt um sich herum aufmerksam zu beobachten, sind ganz auf ihre Tätigkeiten konzentriert und tief in Gedanken versunken. Und viele von ihnen sehen uns an.

Wie für viele Künstlerinnen ihrer Generation standen für Schrader in der Mitte ihres Lebens andere Rollen – als Ehefrau, Mutter und Tochter – im Vordergrund. Diese Erfahrung spiegelt sich in den Zeichnungen in Stimmung und Empfinden wider, aber auch in der Häufigkeit häuslicher Motive. Ihre Zeichnungen schaffen eine idiosynkratische alternative Welt voller Kaffeekannen, Teeservices, gedeckter Tische, Stühle und Sofas, die eine übermächtige Präsenz entwickeln. Wie der Titel der Ausstellung andeutet, ist ein wiederkehrendes Thema der Zeichnungen eine intensiv empfundene Innenwelt: die Vorstellung eines Lebens jenseits der Grenzen dieser Räume. In diesen genau beobachteten Szenarien spürt man den Impuls, sich aus der Enge dieser Zimmer und damit aus der Beklemmung der bürgerlichen Gesellschaft zu befreien. Schrader träumt sich weg von Trott und Klaustrophobie und setzt dabei Humor als mildernden Einfluss ein: Ihre Titel verleihen den Bildern eine Ebene trockenen Humors, der den Stachel mildert – oder ihn umso schärfer zustoßen lässt.

Schraders umfangreiches und originelles Werk ist so gut wie frei von äußeren Einflüssen. Sicherlich gab es einen ständigen Dialog mit ihrem Mann dem Künstler Hinnerk Schrader, der manchmal sogar die Grundierung für ihre Zeichnungen vorbereitete, der beide in ihrer Arbeit bestärkte. So findet man in Elisabeths Stil Spuren der intensiven Auseinandersetzung ihres Partners mit dem Werk Goyas. Die mit schwarzer und sepiafarbener Tinte ausgeführten Zeichnungen, mit ihren dicht gemusterten Flächen und zurückhaltende Farbpalette erinnern besonders an Radierungen. Und auch das Gespür des spanischen Künstlers für die Gleichzeitigkeit von Groteskem und Komischem, von Farce und Tragödie, findet sich in ihren Zeichnungen von entfremdeter Häuslichkeit mit ihren inkongruenten Gruppierungen von Frau, Mann, Haus- oder Wildtier wieder. Hinzu kommt ihr ständiges Beobachten, Erforschen und Studieren der Welt. Sie besuchte Museen, legte eine Katalogbibliothek an, sammelte Materialien für ihre Objekte in den Ferien, fotografierte ihre Umgebung auf Reisen und Ausflügen. Ihre lebenslange Faszination für ägyptische Kunst beispielsweise zeigt sich in der Musterung aller Oberflächen sowie der friesartigen Stille und Zweidimensionalität, insbesondere in der Darstellung der Gestalten. Die Gesichter – menschliche und nicht-menschliche – haben eine Direktheit und Monumentalität, die an die Figuren in diesen rätselhaften antiken Friesen erinnert.

Elisabeth Schrader hat ein breitgefächertes Werk an Zeichnungen, Skulpturen, Installationen und Assemblagen produziert, dem sie sich ihr Leben lang widmete. 1935 in Barcelona geboren, besuchte sie die Kunstschule und studierte zunächst in Hannover und dann in Kassel (bei Fritz Winter), wo sie einen Abschluss in Kunstpädagogik erwarb. Verheiratet mit dem ebenfalls als Kunsterzieher tätigen Künstler Hinnerk Schrader, stand die Kunst im Mittelpunkt des Familienlebens, das häufig von Besuchen in Museen in der Nähe ihres Wohnortes Hannover und in ganz Europa geprägt war. Auch während ihrer Tätigkeit als Lehrer setzten beide ihre künstlerische Arbeit mit großer Ernsthaftigkeit und Intensität fort. Die Betreuung ihrer drei Töchter und die sechsjährige Arbeit an einem Werkverzeichnis ihres Mannes, der 1989 früh verstarb, unterbrachen Elisabeth Schraders kontinuierliches Schaffen. Nach ihrem vorzeitigen Austritt aus dem Schuldienst 1995 begann eine weitere Phase intensiver Konzentration auf ihre Arbeit. Elisabeth Schrader, heute 90 Jahre alt, hat ein beeindruckendes und facettenreiches Lebenswerk geschaffen.

Zu den vergangenen Ausstellungen der Künstlerin gehören: **Elisabeth Schrader, vager Raum**, kuratiert von Frank Hauschildt, SteDi Stiftung, Berlin (2025); **Tomi Ungerer, femmes fatales**, Annex der Ausstellung im Musée Tomi Ungerer – Centre international de l'illustration, Straßburg (2014); **Elisabeth Schrader, Freunde und Vollidioten, Amis et triples idiots**, Atelier und Galerie Wittersdorf (2013); **Es war einmal – wie es nie gewesen ist**, Galerie Ute Parduhn, Düsseldorf (2012); **Elisabeth Schrader, Hinnerk Schrader: Wie es ist**, Schloss Landestrost, Neustadt (2010); **1. Internationale Push-Art Berlin**, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin (2007); **Elisabeth Schrader, Gehäkelte Objekte**, Hermannshof, Völkzen (2002); **Elisabeth Schrader, Terracotta und Keramik**, Galerie Hubert, Schwarmstedt (1989); **Elisabeth Schrader, Hinnerk Schrader**, Galerie Riedel, Schwarmstedt (1978).